**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 30=50 (1884)

**Heft:** 52

**Artikel:** Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-96028

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

### Organ der schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Der Schweig. Militarzeitschrift L. Bahrgang.

Bafel.

27. Dezember 1884.

Nr. 52.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch bie Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werben birett an "Benne Bowabe, Ferlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wirb bei ben auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Beftellungen an. Berantwortlicher Redattor: Dberftlieutenant bon Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Mittheilungen über das Heblergewehr. — Bronfart von Shellendorf: Der Dienft bee Generalftabes. — Gibgenoffenichaft: Entlaffungen. Ueberfehungen in bie Landwehr. — Berichiebenes: John Reate' eiferner Schufter.

### Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, im Dezember 1884.

Inwieweit Deutschland fich bei feinen neuermorbenen afrikanischen Rolonien militä= risch engagiren wirb, läßt sich vorläufig noch nicht absehen. Gine militarische Besetzung biefer Gebiete ist vor ber hand noch nicht beabsichtigt; nur gerüchtweise verlautet, bag bas in wenigen Tagen an ber Rufte von Ramerun eintreffenbe beutsche Geschwaber bas Material, besonbers an Gefduten fur bie Errichtung einiger Ruftenforts an Bord habe. Der biegjahrige, bem Reichstag porzulegende Militaretat meist nur die Forderung eines Ruftenbampfers für ben zu sernennenben Souverneur auf und enthalt teine militarischen Anforderungen.

Wichtiges scheint sich inzwischen auf bem Ge: biet ber Ingenieur. Baffe anzubahnen. Die Ernennung bes Leiters bes Gifenbahnmefens im Rriege von 1870/71, General von Branben. ftein, zum Chef bes Ingenieurtorpe und ber Bio: niere, fowie jum General-Inspekteur ber Festungen gab Beranlaffung, die Frage einer anberweitigen Organisation ber Pionier-Baffe zu ventiliren. General v. Branbenftein ift nicht Ingenieur, fonbern Infanterift gemefen und somit ebenso menia Rach= mann in ber Spezialmaffe ber Bioniere, wie es feiner Zeit von Pobbielsti in ber Artillerie, von Stofd in ber Marine mar, ober wie es zur Zeit General von Caprivi als Chef ber Abmiralitat ift. Es ift somit erklärlich, bag bas wiederholte Burud. greifen auf einen Richt-Fachmann bei Befetung eines fo ungemein wichtigen Boftens ein-gemiffes Auffeben erregt, und die Thatfache, es handle fich

um einen Spftemmedfel, ift nicht von ber Sand zu weisen.

Als vor Jahren die Frage ber Trennung ber Felde von ber Fußartillerie zu einer Entscheidung brangte, mar es ein Ravallerift, von Pobbielsti, welchen bas Bertrauen bes Raifers an bie Stelle eines General-Infpetteurs ber Artillerie berief, um bas überaus ichmierige, bamals nicht unbebent. lich erscheinende Projekt biefer Trennung burchzu: führen. Waren boch die Meinungen innerhalb ber betheiligten Waffe felbst außerorbentlich barüber getheilt, ob bie Trennung in Feld: und Fugartil. lerie ber Waffe zum Segen gereichen murbe. Je befangener bas Urtheil innerhalb betheiligter Rreife im Allgemeinen zu fein pflegt, besto willfommener wird bas eines ganglich Unparteilschen. Die Erfahrung hat reichlich gelehrt, wie zeitgemäß und nutlich, ja wie nothwendig jene Zweitheilung ber Artillerie gemefen.

Wenn nicht alle Unzeichen trugen, fo mirb gegen= wartig eine abnliche Umwanblung für bie Ingenieur = Baffe geplant. Gine lange Friedensperiode legt gerade für die technischen Baffen ber Armee bie Gefahr nabe, allge: meine militärische Interessen hin= ter fachmännischer Routine gurüde treten gu laffen. Liegt auch gur Beit ficher: lich eine folche Gefahr fur bas beutiche Ingenieurforpe nicht vor, fo ift es bennoch geboten, bafur ju forgen, bag auch in Butunft eine folche abges menbet und bie Leiftungsfähigkeit ber Baffe fo viel als möglich gefteigert werbe. Die Berhaltniffe auf militarifchem Bebiet liegen in biefer Beziehung ähnlich wie in anberen Fachwiffenschaften. Je hoher bie Unforberungen bes Wiffens, befto unentbehrlicher ein Spezialftubium innerhalb ber allgemeinen um besonders wichtige Fragen, unter Umftanden | Fachwissenschaft. Wie es auf bem Felbe ber Debigin verschiebene Arten ber Spezialheilkunde gibt, fo ift es auch Beburfniß geworben, in unferen tech: nischen Waffen zu spezialisiren und einen Theil der Offiziere in ihrer praktischen und miffenschaftlichen Thatigfeit auf bas Bebiet bes Feldfrieges, einen anderen Theil auf basjenige bes Festungsfrieges ju verweisen. Das Wiffen und Konnen auf jedem einzelnen biefer Gebiete ift gegenwärtig fo umfangreich und intenfiv geworben, bag bie Baffe noth: menbiger Beife barunter leiben mußte, menn bie Offiziere nicht bauernb auf ein und bemfelben Bebiet verwendet murben, wenn biefelben ber von ihnen geforberten Bielseitigkeit nur auf Rosten ber Grundlichkeit ihrer Studien entsprechen konnen. Much bas perfonliche Befühl ber Sicherheit, bas Bertrauen zu fich felbst, beffen gerabe ber Solbat fo fehr bedarf, leibet unter einem Uebermaß ber geftellten Unforderungen.

Gegenwärtig vereinigt bie Organisation ber Pioniere die Feld= und Festungstruppen in ber Beife, bag bei jedem Bionierbataillon bie brei erften Rompagnien Pontonniere, fogenannte Feldkompagnien find, während die vierten Rompagnien ber Bataillone als Mineurfompagnien bie eigentlichen Festungspioniere bilben. Wenn nun auch alle vier Rompagnien Befestigungs: und Un= griffsarbeiten auszuführen im Stande find, fo bleibt boch ber Nachtheil beftehen, bag bie Mineure nicht bie Ausbildung ber Pontonniere, diese wieder nicht jene ber Mineure erhalten, welche ihrerseits auch mit bem Feldbrudenbau nichts zu thun haben. Daß biefe Theilung innerhalb ber taktifchen Ginheiten, ber Bataillone, nicht forderlich mirten fann, liegt auf ber hand. Schwieriger liegt bie Sache noch mit den Offizieren, welche bald im Truppendienst bei ben Bataillonen, balb im Fortifikationsbienft, b. h. im Reftungsbaudienft, verwendet merben, gang ahnlich wie früher ber Felbartillerift gur Fugartil: lerie ober umgefehrt verfest murbe ober Dienft in technischen Instituten thun mußte, um barnach wieber in die Front ber Truppe gurudgutehren. Bemertenswerth ift es ichlieflich, bag es nicht an Stimmen fehlt, welche nicht nur eine Trennung ber Geniewaffe in Felds und Festungspioniere befür= worten, fonbern fogar meinen, daß eine Berichmelzung von Kestungspionieren und Kestungsartillerie von besonderem Rugen fein murbe.

Als wir seiner Zeit die Mittheilung brachten, daß der Frieden fiand ber Artillerie, bespannungen eine Bermehrung erssahren sollte, sehlte es nicht an Ableugnungen, die sich den Anschein gaben, von guter Seite zu kommen. Trothem stellte sich sehr bald die Richtigkeit der Nachricht heraus, als in der That die Batterien von vier Abtheilungen — je eine bei vier verschiedenen Regimentern — schon im Frieden die Bespannungen für 6 Selchütze pro Batterie versuchsweise erhielten. Der Ausdruck "versuchsweise" war in gewissem Sinne nur eine Form, denn daß sich eine Waßregel, welche sich auf eine erprobte Kriegsformation stützte, bewähren müsse je, konnte nicht zweiselhaft sein. Das Motiv für die Waß-

regel lag nicht in bem Bestreben, Ersahrungen zu machen, sondern barin, die Modilisationsfähigkeit der Artillerie zu erhöhen in Anbetracht der bereits bestehenden ähnlichen Verhältnisse in anderen Großschaaten. Es wurde serner angenommen, daß es beschlossene Sache sei, die Neuerung auf die ganze Feldartillerie auszudehnen. Nunmehr weist der Militäretat für 1885/86 mit seinen Mehrausgaben sür die Artillerie unzweideutig in diese Nichtung. Es liegt demnach in der Absicht der Heeresleitung, nach und nach sämmtliche 340 Batterien der deutschen Feldartillerie schon in Friedenszeiten zu je 6 bespannten Geschützen zu sormiren.

Die Praliminarien zu einer neuen Militärston vention Braunschweigs mit Preußen, im engeren Anschlusse an bas Reich, liegen bereits vor. Das 67., bisher in Braunschweig garnisonirende Regiment wurde damit in sein altes Standquartier Magdeburg zurückkehren, das braunschweigische Inf.=Regiment Nr. 92 bagegen seiner Heimath wiedergegeben und dem 10. Armeekorps ein verleibt werden. Die im letzten Bericht gebrachte Nachricht, daß Prinz Albrecht von Preußen zum Regenten des Herzogthums in Aussicht genommen sei, bestätigt sich. Derselbe wird, wie verlautet, den Titel Großherzog führen.

Die Berfuche, melde bezüglich einer anberen Regelung bes Ravallerie-Gepäckes bei verschiedenen Kavallerieregimentern ber preußi. ichen Urmee stattfanden, find im Allgemeinen fo gunftig ausgefallen, daß bie Unnahme ber neuen Formen umsomehr gesichert erscheinen barf, als biefelben geeignet find, die Leiftungsfähigkeit ber Ravallerie und die Beweglichkeit derfelben nicht un= mefentlich zu fteigern. Die schweren Gattel follen burch leichtere gefälligere Konstruktionen erset werden, die großen Ueberlege-Chabraquen in Wegfall kommen. Trenfe und Paradehalfter follen gleichfalls beseitigt merben und mirb an Stelle ber letteren ein einfacher Leberriemen treten. Durch Bereinfachung bes hauptgeftells ber Ranbare mirb eine weitere Erleichterung ber Ropfbetleidung bes Pferbes und fomit ein fonelleres Auf. und Ab= fanbaren — besonders michtig für's Bivouat erftrebt. Gine mesentliche Berbefferung bilbet bie beabsichtigte veranderte Tragmeise des Karabiners, melden der Ravallerist fortan über den Ruden gefonallt mit fich fuhren foll. Bei fcnellen Bang. arten bes Pferbes wird ber Reiter burch bas Schlagen bes jest am Pferbe befestigten Karabiners gegen seinen Schenkel gang außerorbentlich belästigt. Der größeren Bedeutung entsprechend, welche gur Beit ber Schufmaffe bes Kavalleristen beigelegt mirb, foll ferner bie eine, bisher auf bem Ruden bes Reiters hangende Batrontafche burch zwei, porn an beiben Seiten bes Roppels angebrachte, ferner bas weiße Leberzeug burch braunes erfett werben. Das Butgeug, welches bisher jeber Ginzelne tomplet mit fich führen mußte, wird ahnlich wie bieg bereits bei ber Infanterie geschieht, auf die Mannschaften in feinen einzelnen Beftanbtheilen fo vertheilt, bag mehrere Leute gemeinfam je ein Stück benutzen können. Endlich sollen an die Stelle der kurzen Reservestiesel bequeme, leichte Schuhe treten, der eiserne Bestand an Reservepatronen und die Zahl der mitzusührenden Huseisen verringert werden. Außer der Herad = minderung des Gepäckgewichts um ein Viertel des jetigen Gewichts um ein Viertel des jetigen Gewichts dürsten aus diesen Aenderungen auch Erspar=nisse resultiren, und auch dieser Umstand ist mit Freude zu begrüßen. Die Gesammtbelastung des leichtesten Kavalleriepserdes betrug disher über zwei Zentner.

### Mittheilungen über das Seblergewehr.

Meine Versuche mit bem kleinen (7,56 mm.) Kaliber sind vollständig beendigt, alle Maße, Sewichte 2c. sind nun befinitiv sestgestellt, sowohl für die eintheilige, wie für die zweitheilige Patrone. Da es Sie, sowie auch Ihre Leser, gewiß interessieren wird, Räheres hierüber zu ersahren, so will ich Ihnen die mit beiden Arten von Munition erslangten Resultate mittheilen, sowie auch die Dimenssionen, Gewichte 2c. und den Verlauf meiner Verssuche seit diesem Frühling.

Bor Allem will ich bemerken, bag mein Buginftem ben großen Bortheil bietet, daß bas Gefchof im Laufe eine möglichft geringe Reibung erfahrt; baber ift auch bie Unfangsgeschwindigkeit meines Beichoffes (unter gang gleichen Umftanden) um ca. 35 Meter großer, als biejenige aller übrigen Gyfteme; fo ift 3. B. bei Rubin: Raliber 71/2 mm., Gefcoggewicht 14,5 gr., Labung 5,4 gr., Unfange: geschwindigkeit 583 m.; bei Bebler: Raliber 71/2 mm., Geschofgewicht 15,5 gr., Labung 5,4 gr. Anfangsgeschwindigkeit 598 m. Reduzirt man mein Beichoggewicht von 15,5 gr. auf 14,5 gr., fo fteigt bie Unfangogeschwindigfeit auf 618 m.; fie ift alfo (618-583 = 35) um 35 m. größer, als biejenige bes Rubingeschoffes, unter gang gleichen Umftanden.

Wie Sie miffen, bin ich biesen Frühling vom 8,7mm.-Raliber auf bas verbesserte 8,6mm.-Raliber und bann auf bas 7,56mm.-Raliber übergegangen, um womöglich bie Leistungen bes Gewehres noch mehr zu erhöhen, was nun auch in höchst befriedisgender Weise erreicht worden ist.

Bei biesem kleinen (7,56 mm.) Kaliber, bem nothwendig sehr starken Drall und ber außer= ordentlich großen Ansangsgeschwindigkeit des Geschosses zeigte es sich bei allen Bersuchen, daß die Papierumwicklung ihren Zweck nicht mehr zu erreichen im Stande ist, weil dieselbe der Berbleiung des Laufes nicht mehr vorzubeugen vermag; ich war daher gezwungen, von der Papierumhüllung ganz abzusehen und das Geschoß mit einem Metallmantel zu umgeben (wie dies auch schon 1874 Herr Oberstelieutenant Bode in Berlin gethan und veröffentslicht, aber der gräßlichen Berwundungen wegen, die das Geschoß verursacht, wieder aufgegeben hatte); dies hat sich denn auch ganz vorzüglich bewährt, weil dadurch die Berbleiung des Laufes rein uns

möglich gemacht wird, und man viele Schuffe ichnell nach einander ichiegen barf, ohne bag bie Prazifion abnimmt. - Es zeigte fich aber bei Berfuchen auf Rorpertheile frift abgestochener Thiere, bag bie Berwundungen mit folden Geschoffen ganz erschrede liche merben, meil fich beim Aufschlagen und Durch. bringen ber Mantel vom Geschoß trennt, in viele Stude und Splitter gerschmettert (besonders beim Durchtringen von Knochen) und bag biese Stucke bes Mantels tief in die Fleischtheile und in's Knochenmark eindringen; eine folche Bunbe mare abfolut unheilbar und murbe einen ichrecklichen, martervollen Tob zur Folge haben, wenn ber Rumpf getroffen wird; beim Durchbringen eines Armes ober Beines wurde sofortige Amputation unumganglich nothwendig. - Gin folch' unmenich. lich wirkendes Geschoß (wie es herr Rubin an= menbet) hatte also absolut feine Aussicht, von irgend einem Staat angenommen und eingeführt gu merben. - Es murbe baber bringenb nothig, biefem ichredlichen Uebelftanbe abzuhelfen; bies ift nun auch gludlichermeise vollständig gelungen und wird baburch erreicht, bag man ben Geschogmantel mit bem Beichoftern verlothet (verschmilgt); folche Projektile haben ben Namen "Compoundgeschoffe" erhalten; bei benfelben trennt fich ber Mantel nie vom Beschoftern, er reift nie auf, nicht einmal beim Durchbringen von Gifenplatten, sobald bie Berlothung eine vollständige ift. Das große Berbienft, im Sinne ber humanitat, biefe Compound= geichoffe erfunden zu haben, gebührt bem herrn Lorenz, Befiter ber großen Metallpatronenfabrit in Rarlsruhe; berfelbe hat fich auch jeine Erfindung überall patentiren laffen, sowie ich mir mein Buginftem unb meine zweitheilige Sulfe patentiren ließ. Da ich mit herrn Lorenz bezüglich meiner Gemehrerfindung und meiner Munition in Berbindung ftebe, fo befite ich bas Recht, biefe Compoundgeschoffe angumenben. Welchen Werth biefe Gefcoffe in humaniftischer und hygieinischer Beziehung fur ben Rrieg haben, lagt fich nach bem Borbergefagten leicht einfeben. Es fei noch bemerkt, daß die Berftellung biefer Compoundgeschoffe eine hochft einfache ift, weil sie automatisch und in einer Tour auf ber Majdine erfolgt. 3ch wende brei verschiedene Arten von Compoundgeschoffen an, nämlich folche mit Rupfers, Messings und Stahl mantel. Nach allen Berfuchen, bie bisher mit biefen Gefcoffen auf Rasang ber Bahn, auf Prazifion, Durchichlags. fraft und Bermundungen gemacht murben, gebührt bem Stahlmantel unbedingt ber Borzug und zwar aus folgenben Grunben:

- 1) Der Stahlmantel ist wohlfeiler als Rupfers ober Messingmantel.
- 2) Ein Geschoß mit Stahlmantel beformirt sich beim Durchbringen am wenigsten und gibt nie mehrere Schußkanale, wie bies bei ben jetigen Geschossen vorkommt.
- 3) Gin Geschoß mit Stahlmantel erhalt fich uns veranbert mit ber Fettung, mahrend gefettetes Rupfer ober Messing blau resp. grun wirb.
  - 4) Gin Geschoß mit Stahlmantel erzeugt teine